



SHANNON LEWIS

FREMDGEHEN:

DIE LÜSTERNE
FREMDE EHEFRAU

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21734

GRATIS

»DER HEISSE BADEMEISTER«

VON SHANNON LEWIS

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SL38EPUBNMLJ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© LIGHTFIELDSTUDIOS @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8467-3
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

FREMDGEHEN: DIE LÜSTERNE FREMDE EHEFRAU

Die Feiertage waren ihr lang geworden. Auch vor Weihnachten hatte sich ihnen keine Gelegenheit zu einem heimlichen Treffen eröffnet. Die Vorbereitungen, die zahllosen Treffen, Feiern, Verwandtenbesuche und die nicht enden wollende Suche nach Geschenken, all das hatte sich wie immer mit einer schier unglaublichen Zähigkeit in die Länge gezogen. Dazu die Kinder, die von Tag zu Tag quengeliger wurden, da ihnen die Bescherung in immer weitere Ferne zu rücken schien. Es gehörten mehr als die überreizten Nerven einer zweifachen Mutter dazu, sich davon nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Oskar war wie immer keine Hilfe gewesen, hatte sich in seinen Eisenbahnkeller zurückgezogen und sie mit der ganzen Arbeit allein gelassen.

Aber jetzt war es überstanden. Ihre Belohnung hielt sie in den Armen und küsste die Stelle hinter ihrem Ohrläppchen, die sie verrückt machte. Was Björn nur allzu gut wusste, denn er leckte wiederholt über die zarte Haut, während er sie langsam fickte. Sie seufzte zufrieden, als er sich tiefer in sie schob und das Tempo beschleunigte. Das Sofa unter ihnen gab knarrende Geräusche im Rhythmus ihrer Bewegungen von sich. Sie hatten sich nicht die Zeit genommen, sich vollständig zu entkleiden. Diesen Luxus gönnten sie sich selten, und das war auch gut so. Es war nicht sinnvoll, mehr zu erwarten oder auch nur länger darüber nachzudenken, was sie eigentlich tat, wenn sie sich ihm

hingab. Sie mochte diesen Ausdruck. So altmodisch er auch war, beschrieb er doch genau, was sie in diesen Momenten fühlte. Sie gab einen Teil von sich auf, den Teil, der gezwungen war, stets die Kontrolle zu behalten. Der organisierte, plante und Verantwortung trug. Diesen Teil vergaß sie, wenn er in sie stieß mit einer Ausdauer, von der Oskar nur träumen konnte. Auch jetzt wimmerte sie, als er sie gemächlich, aber sicher auf den Höhepunkt zusteuerte. Er kannte sie gut, kannte ihren Körper, ihre schwachen Punkte und liebte es, sie zu ärgern, indem er sie warten ließ. Björn war schlank und durchtrainiert. Er joggte jeden Morgen, und es lohnte sich. Zumindest für Vivien. Sie zitterte, als er tiefer stieß, öffnete sich weit für ihn, und er folgte der Einladung mit einem weiteren, kräftigen Stoß. Er verharrte in ihr und sie stöhnte, schlang ihre Beine um seine Hüften und presste ihr Becken ihm entgegen, versuchte, alles von ihm zu spüren. Sie kannte seinen Schwanz und sie wollte ihn immer. Er war so köstlich hart und heiß in ihrem Inneren, und sie schrie auf, als er in ihr kam. Er bewegte sich noch einmal halbherzig, und sie stöhnte wieder. Oh, er wusste sehr gut, dass sie nicht gekommen war, wusste auch, worauf sie wartete. Endlich, endlich glitt seine starke Hand von ihrer Hüfte zwischen ihre Körper und berührte ihre Klitoris. Sie wimmerte und zuckte ihm entgegen. Er lachte und umkreiste die kleine geschwollene Perle mit seinem rauen Finger, bis sie aufschrie und mit ihm kam. Er erstickte ihren Schrei mit einem Kuss, lag auf ihr und fuhr fort, ihre Klit zu stimulieren. Es war fantastisch. Wie er sich entzog, merkte sie kaum, aber dafür, mit welcher Leichtigkeit er zwei seiner Finger in ihr Inneres schob und nun mit dem Daumen sanft über ihre Perle strich. Es gefiel ihm, sie in seiner Hand zu wissen, zu sehen, wie sie durch seine Berührungen den Verstand verlor. Sie stöhnte, presste die Lippen zusammen. Er hatte sich über ihr erhoben

und sah auf seine Finger und wie sie mit ihr spielten, aus ihr hinausglitten und wieder in sie hineinfuhren. Sie wand sich, presste eine Hand auf ihren Mund, schloss die Augen und kam erneut. Seine Finger waren stark und machtvoll in ihr. Er spreizte sie weit und sie schluchzte auf. Ein dritter kam dazu und nun pumpte er mit schnellen Stößen. Das war das Warten wert gewesen. Sie konnte den hohen, wimmernden Laut kaum ersticken, obwohl sie auf ihre geschlossene Faust biss. Ihr ganzer Körper krümmte sich ihm entgegen, und während er kräftig in sie drang, kam sie ein weiteres Mal. Nur er schaffte das. Er entzog seine Finger, streifte ihre Flüssigkeit an der Decke, die über das Sofa geworfen war, ab und sah auf die Uhr. Probalber bewegte sie ihre Beine und schloss sie widerstrebend, bevor sie sich aufsetzte. Sie fühlte sie wohligh und gut durchgefickt, entspannt wie seit Wochen nicht mehr.

»Wie lange sind sie noch beim Eislaufen?«, fragte sie und zog den Rock zurecht, angelte nach ihrer Unterwäsche.

»Mindestens eine Stunde«, erklärte Björn und sah aus dem Dachfenster. »Aber die Geschäfte schließen bald. Ich muss noch einiges besorgen.«

Sie legte ihren Arm auf seine Schulter und stützte ihr Kinn ab, während sie seinem Blick folgte.

»Zum Glück sehen wir uns bald wieder. Ich weiß nicht, ob ich noch einmal so lange warten kann.«

Dass ihm die Erklärung ihrer Bedürftigkeit gefiel und dafür sorgte, dass er angetörnt blieb, hatte sie schon vor längerer Zeit begriffen. Ihm in diesem Spiel entgegenzukommen war eine ihrer einfachsten Übungen. Sie merkte auch sofort, wie er darauf ansprang. Er nahm sie in die Arme und küsste sie zum Abschied. Eine Geste, die er sich sonst nur selten erlaubte. Im gleichen Atemzug, so schien es ihr, war er bereits zur Tür hinaus, und ihr blieb nicht mehr viel Zeit, um sich wieder in einen

zumindest oberflächlich akzeptablen Zustand zu versetzen. Der kleine Dachboden, als Gästezimmer für seltene Fälle plötzlicher Besuche provisorisch und eher halbherzig eingerichtet, bot nur ungenügende Zuflucht. Zumal, wenn Simone und ihre Töchter sich bereits auf dem Heimweg befanden. Vivien kannte die Drei gut genug, um zu wissen, dass mindestens eine von ihnen bereits mit der Suche nach dem nächstgelegenen Badezimmer auf Rückkehr drängelte. Wenigstens hatte sie es nicht weit zu ihr nach Hause. Schnell die Treppe hinunter und mit dem Zweitschlüssel die Tür hinter sich versperrt. Niemand in der Nachbarschaft wunderte sich, wenn sie sein Haus verließ, waren ihre Familie und Björns doch allerbeste Freunde. Dennoch, übertreiben musste man ebenso wenig, wie mit einem leuchtenden Hinweisschild auf ihre Schwäche zeigen. Denn schwach war sie. Wie oft hatte sie sich geschworen, damit aufzuhören. Doch irgendwann im Laufe der langen Jahre ihrer eintönigen Ehe mit Oskar war ihr klar geworden, dass ihre Energie nicht ausreichte, sich weiterhin zu widersetzen. Im Gegenteil, um eine Art von Restenergie zu erhalten, die sie dringend benötigte, um Alltag und Ehe zu managen, war es dringend notwendig, sich gelegentlich eine Auszeit in Form und Gestalt von Björn zu gönnen.

Leise schloss sie die Eingangstür ihres Hauses. Aus dem ersten Stock die ewig gleichen undefinierten Klänge dessen, was ihr Jüngster als Musik bezeichnete. Wenn das der Vorgeschmack auf das war, was noch kommen sollte, sobald die Pubertät in greifbare Nähe rücken würde, dann konnte sie sich wohl noch glücklich schätzen. Merkwürdig schrilles Quaken, das irgendein Kinderhasser auf Speed als familienfreundliche Unterhaltung bestimmt hatte, tönte ununterbrochen aus Veits neongrünem CD-Player. Allein dafür brauchte sie ihre Nerven. Und Friedemann, ihr Ältester, machte ihr ganz andere Sorgen. Seit diesem Jahr besuchte er die Grundschule und als ob der Ernst des Lebens

sich in Gesicht und Gestalt niederschlagen wollte, veränderte er sich täglich. Oder ihr schien es lediglich so, je mehr er von seiner Kindlichkeit verlor. Das süße, runde Gesicht mit den Knuddelbäckchen wurde kantiger. Die unschuldigen großen Kinderaugen wirkten auf einmal wissend. Manchmal dachte sie, dass der Junge es wusste. Oder vielleicht auch nur fühlte. Es machte sie unruhig. Und es führte dazu, dass sie manche Begegnungen hinauszögerte oder gar zu verhindern versuchte. Schon jetzt sprach sie sich vehement gegen den gewohnten gemeinsamen Urlaub im kommenden Sommer aus. Aber Silvester war Tradition. Hoffnungslos war der Versuch geblieben, eine Alternative zu suchen. In dem Punkt war Oskar eisern. Überhaupt entpuppte ihr Mann sich von Jahr zu Jahr mehr als Gewohnheitstier. Nicht, dass es überraschend wäre. Mit ein Grund schließlich dafür, dass sie ihn geheiratet hatte. Verlässlich und berechenbar, das waren Qualitäten, die in gewissen Situationen Gold wert waren. Gepaart mit einer gewissen Naivität, vielleicht sogar Unschuld, sogar perfekt für sie. Gerade diese Unschuld hatte sie in Friedemann gesehen oder wider besseren Wissen geglaubt zu sehen. Vielleicht auch nur erhofft. Aber Friedemanns Unschuld war im Vergehen begriffen. Oskar erhielt sie sich. Er musste sie sich erhalten, es blieb ihm gar nichts anderes übrig. Nicht auszudenken, wenn er eines Tages genauer hinsah.

Sie machte sich an die Arbeit. Die kleinen salzigen Gebäckstückchen mit Käse, Gewürzen und Nüssen waren ihre Spezialität. Simone lobte sie jedes Jahr wieder dafür. Björn lächelte und suchte sich die heraus, die sie mit besonders viel Paprika abgeschmeckt hatte. Sie arbeitete bis in die Nacht hinein. Die Salate waren am folgenden Tag dran. Wie konnte man den letzten Tag des Jahres auch besser verbringen als mit der Vorbereitung des Festes? Knallbonbons bereitgelegt, Sekt für die Großen und Limonade für die Kleinen bereitgestellt, Kerzen,